
Die erste Auferstehung

«Und ich sah Stühle, und sie setzten sich darauf, und ihnen ward gegeben das Gericht; und die Seelen der Enthaupteten um des Zeugnisses Jesu und um des Wortes Gottes willen, und die nicht angebetet hatten das Tier noch sein Bild, und nicht genommen hatten sein Malzeichen an ihre Stirn und auf ihre Hand: diese lebten und regierten mit Christo tausend Jahre. Die übrigen Toten aber wurden nicht wieder lebendig, bis die tausend Jahre vollendet würden. Dies ist die erste Auferstehung. Selig ist und heilig, der Teil hat an der ersten Auferstehung: über solche hat der andere Tod keine Macht, sondern sie werden Priester Gottes und Christi sein, und mit ihm regieren tausend Jahre. – Und ich sah die Toten, die Großen und die Kleinen, stehen vor Gott, und Bücher wurden aufgetan; und ein anderes Buch ward aufgetan, welches ist des Lebens. Und die Toten wurden gerichtet aus dem Geschriebenen in den Büchern, nach ihren Werken» (Offenbarung 20,4-6.12).

Ihr müßt mir bezeugen, teure Freunde, daß ich mich nur sehr selten darauf einlasse, von den Geheimnissen der Zukunft zu reden, nämlich von der zweiten Zukunft, vom tausendjährigen Reich, oder von der ersten und zweiten Auferstehung. So oft wir in unsern Betrachtungen darauf stoßen, weichen wir zwar nicht aus, aber wenn uns ein Vorwurf trifft, so ist es eher der, daß wir zu wenig, als daß wir zu viel darüber sagen. Und wenn wir uns nun heute diesen Gegenstand vorlegen, so möchte ich vorausschicken, daß es nicht geschieht, um eure Neugierde mit etwas Neuem zu befriedigen, noch daß ich meine, ich hätte den richtigen Schlüssel zu den noch unerfüllten Weissagungen gefunden. Ich glaube kaum, daß ich zu rechtfertigen wäre, wenn ich meine Zeit auf Forschungen über die Weissagungen wollte verwenden, wofür mir die notwendige Begabung fehlt, noch ist dies der Beruf, zu welchem mich mein Herr und Meister verordnet hat. Es kommt mir vor, mancher Prediger würde das Heil der Kinder Gottes weit mehr fördern, wenn er mehr von der ersten und weniger von der zweiten Zukunft spräche. Aber ich habe diesen Gegenstand gewählt, weil ich glaube, daß er fruchtbare Beziehungen darbietet und auf uns Alle nützlich, belehrend und anregend wirken kann. Ich sehe, daß die strengsten puritanischen Prediger es nicht verschmähten, sich in diesen geheimnisvollen Gegenstand zu vertiefen. Ich erinnere an Richard Baxter, einen Mann, der mehr als irgend Einer die Menschenseelen lieb hatte; der mehr als je ein Mensch mit Ausnahme des Apostels Paulus mit Schmerzen Seelen gearbeitet, bis daß Christus in ihnen eine Gestalt gewinne (Galater 4,19); und ich sehe, wie er aus der Lehre von der Zukunft des Herrn einen beschwingten Pfeil bereitet, und diese große Wahrheit in die Herzen und Gewissen der Ungläubigen schleudert, wie wenn sie das Himmelschwert selber wäre. Und auch John Bunyan, der einfache, ehrliche Bunyan, der so einfältig predigte, daß ihn ein Kind verstehen konnte, und der gewiß am allerwenigsten konnte beschuldigt werden, er habe an seine Stirn den Namen «Geheimnis» geschrieben; auch er spricht von der Zukunft Christi und von den Herrlichkeiten darnach (1. Petrus 1,11), und braucht diese Lehre als eines Stachels für die Heiligen und als einer Warnung für die Gottlosen. Darum fürchte ich mich nicht sehr vor dem Tadel, ich bringe euch unnütze Dinge vor. Es wird, wenn anders Gott seinen Segen dazu gibt, nicht nutzlos bleiben; und wenn es nur Gottes Wort ist, so dürfen wir seines Segens gewiß sein, und wenn wir es auch ganz auspredigen. Aber diesen Segen

wird er uns entziehen, wenn wir uns in unserer eingebildeten Weisheit sträuben, irgendeinen Teil seines ewigen Rats zu verkündigen, weil wir meinen, derselbe hätte keinen wirklichen Nutzen.

Wenn ich jetzt, teure Freunde, diese Schriftworte euch vorführe, so bemerke ich, daß der erste Teil, welcher sich auf das Volk Gottes bezieht, uns *drei große Vorrechte* zuspricht; und im zweiten Teil, welcher von den Gottlosen handelt, die nicht in dem Gnadenbund Christi stehen, ist von *drei großen und schrecklichen Dingen* die Rede, die deutlich genug gekennzeichnet sind.

I.

Wir wollen zuerst uns mit dem ersten Teile unserer Schriftstelle beschäftigen, der die **drei Vorrechte** hervorhebt. «Selig ist und heilig, der Teil hat an der ersten Auferstehung: über solche hat der andere Tod keine Macht, sondern sie werden Priester Gottes und Christi sein, und mit ihm regieren tausend Jahre.»

Ehe wir des Nähern auf diese Vorrechte eingehen, muß ich bemerken, daß dieser Vers auf zwei verschiedene Arten pflegt erklärt zu werden, welche beide gleich unhaltbar sind. Die Einen glauben, die erste Auferstehung bedeute eine *Auferstehung geistiger Kräfte*, eine Auferstehung der Geduld, des unerschütterlichen Glaubensmutes, der heiligen Kühnheit und Standhaftigkeit der alten Blutzeugen. Sie sagen, diese großen Tugenden seien in Vergessenheit geraten und gleichsam begraben; und während der geistlichen Herrschaft Christi, die kommen werde, werden diese Kräfte zur Auferstehung gelangen. Nun frage ich euch, kann dies wohl bei vorurteilsfreier Betrachtung der Sinn dieser Worte sein? Würde irgend Jemand glauben, das sei ihre Bedeutung, wenn er nicht irgendeine besondere Ansicht damit verfechten will? Das kommt eben daher, daß wir beim Lesen der Heiligen Schrift oft an das denken, was sie nach unserer Meinung hätte sagen sollen und nicht, was sie wirklich sagt. Ich behaupte unumwunden, daß ein jeder Unbefangene, der gern in den Sinn der Heiligen Schrift eindringen möchte und nicht etwa sucht, wie die Worte so gewendet und gedeutet werden könnten, daß sie seiner vorgefaßten Meinung zur Bestätigung dienen, bekennen muß, die Auferstehung der Kräfte oder die Auferstehung der Lehren gebe nicht den richtigen Sinn der angeführten Worte. Liebe Brüder, müßt ihr nicht auf den ersten Blick erkennen, daß die Auferstehung von *Menschen* gemeint ist? Und ist es nicht buchstäblich eine Auferstehung? Heißt es denn nicht: «Ich sah die Seelen der Enthaupteten um des Zeugnisses Jesu willen?» Steht nicht geschrieben: «Die übrigen Toten aber wurden nicht wieder lebendig?» Sind damit die übrigen toten Kräfte gemeint? Die übrigen toten Lehren? So könnt und dürft ihr es nicht auffassen. Es handelt sich – und da geben wir nicht dem leisesten Zweifel Raum – um eine buchstäbliche Auferstehung der Heiligen Gottes, und weder der Kräfte noch der Lehren. Man hat aber noch eine andere Deutung vorgeschlagen. Ich hatte einmal das zweifelhafte Glück, einem lieben Freunde zuzuhören, der über eben diese Worte predigte, und ich muß gestehen, daß ich seiner Auseinandersetzung nicht mit allzugroßer Geduld zuhörte. Er sagte, das wolle so viel heißen: Selig ist der und heilig, der wiedergeboren ist, der erneuert ist, und solchergestalt auferstanden ist von toten Werken durch die Auferstehung des Herrn Jesu Christi. Während er predigte kam mir unwillkürlich der Wunsch, ich möchte ihm nur die Schwierigkeit entgegenhalten, wie er diese geistliche Deutung mit der buchstäblichen Tatsache, daß die übrigen Toten nicht wieder lebendig würden bis zur Vollendung der tausend Jahre, in Übereinstimmung zu bringen gedächte? Denn wenn die hier genannte erste Auferstehung eine bildliche, geistliche, gleichnisweise so genannte Auferstehung ist, so müssen ja auch die Worte, wo von der Auferstehung der übrigen Toten die Rede ist, nur eine bildliche, geistliche und gleichnisweise sein. Aber Niemand wird dies zugeben. Ihr wißt, daß man bei Lesung eines Kapitels nicht sagen kann: «Dieser Teil ist sinnbildlich und muß so gelesen werden, und das Folgende ist buchstäblich zu verstehen.» Liebe Brüder, der Heilige

Geist vermengt Tatsachen und Bilder nicht mit einander. Ein sinnbildliches Buch enthält Andeutungen genug, daß es so verstanden sein will, und wenn ihr in einem Gleichnis-Kapitel auf eine buchstäblich gemeinte Stelle trifft, so ist dieselbe immer an etwas Anderes angeknüpft, was ganz bestimmt eigentlich zu verstehen ist, so daß ihr, ohne dem gesunden Menschenverstand Gewalt anzutun, kein Sinnbild daraus stempeln könnt. Wenn wir daher diese Stelle mit unbefangenen Urteil lesen, und keinen geheimen Zweck im Hinterhalt, keine vorgefaßte Meinung zu verteidigen haben –, und ich gestehe, eine solche habe ich nicht, denn ich weiß blutwenig von den zukünftigen Geheimnissen –, so kann ich nicht helfen, es ist nun einmal von *zwei buchstäblichen Auferstehungen* die Rede, von einer Auferstehung der Gerechten und von einer Auferstehung der Leiber der Gottlosen; von einer Auferstehung der Heiligen, die in Jesu entschlafen sind, und die Gott mit *ihm* vereinigt, und von einer andern Auferstehung derer, die unbußfertig leben und sterben und umkommen in ihren Sünden.

So viel zur Einleitung für unsern ersten Teil. Gehen wir nun weiter. Unser Schriftwort begreift drei Vorrechte.

Erstens: Das erste Vorrecht ist der Vorrang in der Auferstehung. Mir scheint, die Heilige Schrift spreche sich über diesen Punkt außerordentlich klar und ausführlich aus. Ihr habt euch vielleicht vorgestellt, alle Menschen werden im gleichen Augenblick auferstehen; die Posaune des Erzengels werde alle Gräber auf ein Mal öffnen, und in den Ohren aller Schlummernden gleichzeitig ertönen. Aber solches bezeugt das Wort Gottes nicht. Vielmehr glaube ich, das Wort Gottes lehrt, und lehrt unwidersprechlich, daß die Heiligen zuerst auferstehen. Und was für ein Unterschied in der Zeit sei, buchstäblich tausend Jahre oder ein außerordentlich langer Zeitraum, das will ich nicht entscheiden; es handelt sich jetzt um nichts anderes als darum, daß es zwei Auferstehungen gibt, eine Auferstehung der Gerechten, und hernach eine Auferstehung der Ungerechten –, eine Zeit, wo die Heiligen Gottes auferstehen, und eine Spätzeit, wo die Gottlosen erwachen zur Auferstehung der Verdammnis. Ich will euch nun auf einige Schriftstellen hinweisen, die ihr in euern Bibeln nachlesen wollt. Zuerst wollen wir auf das Wort des Apostels achten, im fünfzehnten Kapitel des ersten Briefes an die Korinther: «Nun aber ist Christus auferstanden von den Toten, und der Erstling geworden unter den Entschlafenen. Sintemal durch einen Menschen der Tod, und durch einen Menschen die Auferstehung der Toten kommt. Denn gleichwie sie in Adam Alle sterben, also werden sie in Christo alle lebendig gemacht werden. Ein Jeglicher aber in seiner Ordnung: der Erstling Christus; darnach die Christo angehören bei seiner Zukunft. Darnach das Ende, wenn er das Reich Gott und dem Vater überantworten wird, wenn er aufheben wird alle Herrschaft und alle Obrigkeit und Gewalt» (1. Korinther 15,20-24). Es ist ein Zeitraum von zweitausend Jahren geworden zwischen «dem Erstling Christus» und denen, «die Christo angehören bei seiner Zukunft». Warum sollen nicht tausend Jahre vergehen zwischen der ersten Auferstehung und dem «darnach das Ende». Hier ist eine Auferstehung derer, die Christo angehören, und derer allein. Und die Gottlosen? Aus dieser Stelle könnte man kaum vermuten, daß sie überhaupt auferstehen werden, wenn es nicht aus dem allgemeinen Ausspruch sich ergäbe: «Sie sollen Alle lebendig gemacht werden», und auch dieser ist nicht so umfassend, wie es auf den ersten Anblick scheint. Es genügt mir hier, daß es eine besondere und ausschließliche Auferstehung derer gibt, die in Christo Jesu sind. Nehmen wir eine andere Stelle, die vielleicht noch deutlicher ist; den ersten Brief an die Thessalonicher: «Wir wollen euch aber nicht verhalten, liebe Brüder, von denen, die da schlafen, auf daß ihr nicht traurig seid, wie die Andern, die keine Hoffnung haben. Denn so wir glauben, daß Jesus gestorben und auferstanden ist: also wird Gott auch, die da entschlafen sind durch Jesum, mit ihm führen. Denn das sagen wir euch als ein Wort des Herrn, daß wir, die wir leben und überbleiben auf die Zukunft des Herrn, werden denen nicht vorkommen, die da schlafen. Denn er selbst, der Herr, wird mit einem Feldgeschrei und Stimme des Erzengels, und mit der Posaune Gottes, herniederkommen vom Himmel; und die Toten in Christo werden auferstehen zuerst. Darnach wir, die wir leben und überbleiben, werden zugleich mit denselbigen hingerückt werden in den Wolken, dem Herrn entgegen, in die Luft; und werden also bei dem Herrn sein allezeit»

(1. Thessalonicher 4,13-17). Hier ist gar nichts erwähnt von der Auferstehung der Gottlosen: es ist nur bezeugt, daß die Toten in Christo werden zuerst auferstehen. Unser Apostel spricht offenbar von einer ersten Auferstehung; und dieweil wir wissen, daß auf eine erste Auferstehung eine zweite folgt, und daß die verstorbenen Gottlosen ebensowohl auferstehen werden, wie die Gerechten, so ziehen wir den Schluß, daß die gottlosen Toten in der zweiten Auferstehung werden auferweckt werden, wenn der Zeitraum zwischen beiden Auferstehungen vollendet ist. Nehmt nun Philipper 3,8 und Philipper 10 und 11 und vergleicht Beides miteinander: «Ja, ich achte noch Alles für Schaden um des Überschwangs willen der Erkenntnis Jesu Christi, meines Herrn, um welches willen ich Alles drangegeben habe und achte es für Unrat, auf daß ich Christum gewinne.» – «Zu erkennen ihn, und die Kraft seiner Auferstehung, und die Gemeinschaft seiner Leiden, daß ich seinem Tode gleichförmig werde; ob ich möchte entgegenkommen der Auferstehung der Toten.» Was meint er damit? Ein Jeder wird auferstehen; kein rechtgläubiger Christ bezweifelt das. Die Lehre von einer allgemeinen Auferstehung wird von der ganzen christlichen Kirche anerkannt. Was ist denn das für eine Auferstehung, nach welcher sich der Apostel Paulus sehnte, ob er ihr möchte entgegenkommen? Das konnte doch nicht die allgemeine Auferstehung sein; die wäre ihm ja doch nicht entgangen. Es mußte eine Auferstehung höherer Art sein, an der nur Diejenigen Teil nahmen, welche Christum und die Kraft seiner Auferstehung erkannt hatten und seinem Tode gleichförmig geworden waren. Ich glaube, ihr könnt diese Stelle nicht anders deuten oder ihr irgendeinen richtigen Sinn unterlegen, wenn ihr nicht zugebt, daß vor der Auferstehung der Gottlosen eine Auferstehung der Gerechten stattfindet. Wenn ihr die Stelle in Lukas 20,35 und 36 ins Auge faßt, so findet ihr darin etwas, was ich wohl als einen deutlichen Beweis für eine besondere Auferstehung anführen darf. Die Sadduzäer hatten eine Einwendung wegen der Angehörigkeit der Verheirateten im künftigen Leben erhoben, und Jesus spricht zu ihnen: «Welche aber würdig sein werden, jene Welt zu erlangen und die Auferstehung von den Toten, die werden weder freien noch sich freien lassen. Denn sie können hinfort nicht sterben, denn sie sind den Engeln gleich, und Gottes Kinder, dieweil sie Kinder sind der Auferstehung.» Hier, liebe Brüder, ist eine *Würdigkeit* für diese Auferstehung nötig. Begreift ihr das nicht? Es liegt eine Auszeichnung in dem Namen: Kinder der Auferstehung. Nun aber sage ich wiederum: ihr zweifelt nicht, daß Alle werden auferstehen. In diesem Sinne wäre dann Jedermann ein Kind der Auferstehung; in diesem Sinne könnte also auch von keiner Würdigkeit für die Auferstehung die Rede sein. Darum muß es eine Auferstehung geben, zu welcher Würdigkeit erfordert wird, eine Auferstehung, welche ein ganz besonderes Vorrecht ist, welche dem, der sie erlangt, den auszeichnenden und ehrenvollen Titel eines «Kindes der Auferstehung» erwirbt. Es scheint mir, dies sei klar genug und über alle Zweifel erhaben. Im 14. Kapitel dieses gleichen Evangeliums im 14. Vers findet ihr eine Verheißung, welche denen gilt, die nicht in der Absicht ein Abendmahl machen, damit es ihnen wieder vergolten werde: «Wenn du ein Mahl machest, so lade die Armen, die Krüppel, die Lahmen, die Blinden; so bist du selig. Denn sie haben es dir nicht zu vergelten; es wird dir aber vergolten werden in der Auferstehung der Gerechten.» Ich möchte nicht darauf bestehen, daß hierin ein Beweis für eine verschiedene Zeit der Auferstehung der Gerechten liege; aber doch muß es dennoch eine Auferstehung der Gerechten geben, und ebenso muß es auch eine Auferstehung der Ungerechten geben; und die Zeit der Belohnung für die Frommen ist die Auferstehung der Gerechten, welche hier als ein besonderer Zeitpunkt bezeichnet wird. Der Herr Jesus hätte ja eben so gut sagen können: «Es wird dir vergolten werden in der allgemeinen Auferstehung.» Es war ja nicht nötig zu sagen: «In der Auferstehung der Gerechten», wenn die beiden der Zeit nach zusammenfielen. Die Worte: «der Gerechten» sind in der Stelle überflüssig, sobald sie sich nicht auf einen hervorragenden und von der Auferstehung der Ungerechten verschiedenen Zeitpunkt beziehen. Ich will nicht sagen, daß hierin schon ein klarer Beweis liege; wenn wir aber dies Alles und noch andere Stellen zusammenfassen, welche die Zeit jetzt nicht erlaubt anzuführen, so würde das genügen, um auf den Grund der Heiligen Schrift die Lehre von den beiden Auferstehungen festzustellen. Ich will nur noch auf eine Stelle aufmerksam machen, welche mir außerordentlich

klar zu sprechen scheint, im Evangelium Johannes 6,39-40.44.54. In diesen Versen redet der Herr viermal von seinen Gläubigen, und verheißt ihnen eine Auferstehung. «Ich werde ihn auferwecken am jüngsten Tage.» Ist denn hierin etwas Köstliches und Herrliches, namentlich für die Kinder Gottes, wenn ihnen darin nicht etwas ganz Besonderes geboten wird? Allen steht die Auferstehung bevor, und doch handelt es sich hier um einen Vorzug für die Erwählten! Gewiß, Brüder, es gibt eine verschiedene Auferstehung. Und überdies denke ich jetzt noch an eine Stelle in dem Brief an die Hebräer 11,35, wo der Apostel, wenn er von den Leiden und Trübsalen und Verfolgungen der Frommen und von ihrer hohen Geduld spricht, sie nennt als solche, die «keine Erlösung (von Banden) angenommen, auf daß sie eine bessere Auferstehung erlangten.» Das Bessere lag nicht in den Früchten der Auferstehung, sondern in der Auferstehung selber. Wie denn könnte das eine bessere Auferstehung sein, wenn kein Unterschied wäre zwischen der Auferstehung der Heiligen und der Auferstehung der Sünder? Das eine muß eine Auferstehung voll Herrlichkeit sein, das andere eine Auferstehung voll Angst und Schrecken, und es muß ein wesentlicher Unterschied zwischen beiden sein, damit das Ende sei wie der Anfang; denn der Herr hat eine Kluft gesetzt zwischen dem der Gott fürchtet, und dem, der ihn nicht fürchtet.

Ich weiß wohl, ich war nicht im Stande, die Gründe so klar darzulegen, daß nicht noch Einwand dagegen erhoben werden könnte; aber ich habe weniger mit Gegnern streiten, als vielmehr der Gemeinde predigen wollen; und ich hoffe, ihr werdet diese Stellen behalten und sie in euren Herzen bewegen, und wenn sie euch nicht überzeugen, daß die in Christo Entschlafenen zuerst auferstehen, dann glaubet es mir nicht. Wenn ihr die Tatsache nicht begreifen könnt, wenn sie der Heilige Geist euch nicht klar macht, dann leset die Stellen noch einmal, und sucht eine andere und bessere Deutung, wie ihr könnt. Ich habe keinen andern Zweck dabei, als euch die Heilige Schrift so klar als möglich zu machen, und ich wiederhole es, ich habe auch nicht den Schatten von einem Zweifel in meiner Seele, daß diese Stellen uns lehren, es gebe zu allererst eine Auferstehung, von welcher es heißt: «Selig ist und heilig, der Teil hat an der ersten Auferstehung: über solche hat der andere Tod keine Macht, sondern sie werden Priester Gottes und Christi sein, und mit ihm regieren tausend Jahre.»

Zweitens: Ich gehe nun zum zweiten Vorrecht über, das den Frommen verheißen ist: *Über solche hat der andere Tod keine Macht.* Auch dies ist ein buchstäblicher Tod; nicht weniger buchstäblich, obgleich seine Schrecken vorzüglich geistlicher Art sind, denn ein geistlicher Tod ist etwas ebenso Wirkliches wie ein leiblicher Tod. Der Tod, welcher ohne Ausnahme über die Gottlosen kommt, kann die Gerechten nie und nimmer treffen. O, teure Brüder, das ist das Allerbeste. Was die erste Auferstehung angeht, welche der Herr Jesus den Seinen verheißen hat, so muß es um dieselbe etwas Herrliches sein, das wir nicht zu fassen vermögen. «Es ist noch nicht erschienen, was wir sein werden. Wir wissen aber, wann es erscheinen wird, daß wir *Ihm* ähnlich sein werden» (1. Johannes 3,2). Ich glaube, die Herrlichkeit der ersten Auferstehung gehört mehr zu den Herrlichkeiten, welche *in uns*, als zu denen, welche *uns* sollen geoffenbart werden. In was die Majestät der Gestalt bestehen soll, in welcher wir auferstehen werden; in was die unbeschreibliche Glückseligkeit, deren wir uns erfreuen werden: das können wir wohl ahnen, aber in seiner ganzen Fülle nicht ermessen. Wohl aber können wir verstehen, was die Schrift sagt, und begreifen es auch recht gut, daß die Verdammnis, das ist, der andere Tod, keine Macht haben soll über die, welche der ersten Auferstehung teilhaftig werden. Warum? Es kann die Verdammnis nur solche treffen, die da Sünder und der Sünde schuldig erfunden sind. Aber die Heiligen haben keine Schuld der Sünde. Sie haben gesündigt wie die Andern und waren auch Kinder des Zorns von Natur, gleichwie die Andern (Epheser 2,3). Aber ihre Sünde ist von ihnen genommen worden: sie ward gelegt auf das Haupt des Sündenträgers (3. Mose 16,10). Er, der ewige Stellvertreter, unser Herr Jesus Christus, trug alle ihre Schuld und Missetat hinaus in die Wüste ewiger Vergessenheit, wo sie in Ewigkeit nicht wieder soll erfunden werden. Sie tragen die Gerechtigkeit ihres Heilandes als Ehrenkleid, nachdem sie abgewaschen sind mit seinem Blut; und was für ein Zorn kann noch den Menschen treffen, der nicht allein schuldentladen ist durch das Blut, sondern gerecht ist durch die

zugerechnete Gerechtigkeit! O, Arm der Gerechtigkeit, du bist machtlos an den Blutgewaschenen! O, ihr Höllenflammen, auch nicht der leiseste Hauch eurer Hitze trifft den Menschen, der in des Heilands Wunden sicher geborgen ist! Wie wäre es auch möglich, o Tod, Verderben, Schrecken, Hitze, Pest, Entsetzen, daß ihr auch nur wie der Schatten eines Wölkchens über den klaren Himmel des Geistes eilen könntet, der Frieden gefunden hat mit Gott durch das Blut Jesu Christi! Nein, Brüder

*«Ich stehe kühn an jenem großen Tag;
Denn wer ist's, der mich etwas schuld'gen mag,
Seit mich befreit Sein blutiges Erdulden
Vom Zornesfluch und tödlichem Verschulden?»*

Es gibt einen andern Tod; aber über uns hat er keine Macht. Fasset ihr die Schönheit und Majestät des Bildes? Gleichsam wie wenn wir mitten durch die Flammen der Hölle hindurchschritten, und sie *keine Macht* hätten, uns zu verschlingen, so wenig als damals, wo die drei Männer ungefährdet und unverzagt über die heißen Gluten des siebenfach geheizten Ofens Nebukadnezars hinschritten. Der Tod darf seinen Bogen spannen und seine beflügelten Pfeile auflegen. Aber wir lachen deiner, o Tod, und spotten deiner, o Hölle! Denn über euch beide, ihr Feinde des Menschen, werden wir mehr als triumphieren durch den, der uns geliebt hat. Wir werden dastehen unverwundbar und unüberwindlich, voll Hohn und Verachtung gegen den Zorn unseres Erzfeindes. Und das Alles, weil wir abgewaschen sind von unseren Sünden und bekleidet mit untadeliger Gerechtigkeit.

Aber es gibt noch einen andern Grund, warum der zweite Tod über den Gläubigen keine Macht hat; weil wir nämlich dem Fürsten dieser Welt, wenn er einst uns entgegentritt, mit unserm Herrn und Meister antworten können: «Er hat nichts an mir» (Johannes 14,30). Wenn wir wieder auferstehen, werden wir frei sein von aller Verderbnis; es wird keine böse Begierde mehr in uns wohnen. «Und ich will reinsprechen ihre Blutschuld, welche ich nicht reingesprochen hatte. Und der Herr wird wohnen zu Zion» (Joel 4,21). «Ohne Flecken, oder Runzel, oder des etwas» (Epheser 5,27), ja auch ohne die geringste Spur eines Fleckens, welche das Auge des Allwissenden entdecken könnte, sollen wir dastehen, rein, wie Adam vor dem Fall, heilig, wie die vollkommene unbefleckte Menschheit in dem Augenblick, wo sie aus der Hand des Schöpfers hervorging. Wir werden besser sein als Adam, denn Adam konnte sündigen, wir aber werden so befestigt sein im Guten, in der Wahrheit und in der Gerechtigkeit, daß wir auch nicht einmal mehr versucht werden, viel weniger fürchten dürfen, daß wir fallen. Wir werden untadelig und schuldlos dastehen am letzten großen Tag. Brüder, hebt eure Häupter auf. Die ihr mit der Sünde ringt, die ihr von Zweifeln niedergeschlagen seid, hebt eure Häupter auf und wischt ab die Tränen von euren Augen. Es kommen Tage, wie sie kein Engel je gesehen hat; ihr aber werdet sie schauen. Es kommen Zeiten, wo euer Geist unter keiner Fessel mehr seufzt, noch an Wermut und Galle gedenkt (Klagelieder 3,19-20).

*«Obgleich die angeborne Sünd'
Heischt euer Fleisch dem Staube;
Folgt doch, seit Jesus auferstand
Ihm nach, wen schmückt der Glaube.»*

Und wenn sie auferstehen, dann lassen sie den alten Adam hinter sich zurück. O gesegneter Tag! Eine der herrlichsten Segnungen des Himmels – des Himmels dort oben oder des Himmels hienieden – wird die Befreiung von aller sündlichen Begierde sein, ein völliger Tod jener alten Natur, die unsere Trübsal und unser Schmerz war.

Drittens: Es ist aber noch von einem dritten Vorrecht in unserm Schriftworte die Rede; und ich glaube, das ist auch eine jener Herrlichkeiten, die uns erst noch geoffenbart werden. Dies dritte Vorrecht ist: «*Sie werden mit ihm regieren tausend Jahre.*» Auch hierüber ist lange und heftig gestritten worden. Man glaubte in der ersten christlichen Zeit (ich weiß nicht, ob sich die damals geltende Annahme aus der Schrift irgendwie könnte begründen lassen), daß das siebente Jahrtausend der Weltgeschichte ein Sabbat-Jahrtausend sein sollte; gleichwie in der Woche auf sechs Tage der Arbeit und Mühe ein Tag der Ruhe folge, so werde die Welt nach sechstausend Jahren des Kampfes und der Trübsal eine tausendjährige Ruhe erleben. Ich sage, ich weiß nicht, ob in der Heiligen Schrift etwas für diese Annahme spricht; so viel ist gewiß, daß nichts *dagegen* spricht. Ich glaube, daß der Herr kommt, «von demselbigen Tage aber und von der Stunde weiß Niemand, auch die Engel nicht im Himmel» (Matthäus 24,36). Und ich glaube, es ist unnütz, das Jahr oder auch nur das Jahrhundert der Zukunft Christi bestimmen zu wollen. Unsere Aufgabe ist, allezeit bereit zu sein, stets auf seine Erscheinung zu warten, auf daß, wenn er kommt, er uns wachend finde; «So wachet nun; denn ihr wisset nicht, wann der Herr kommt, ob am Abend, oder zu Mitternacht, oder um den Hahnenschrei, oder des Morgens» (Markus 13,35); seien wir aber bereit, ihm entgegenzugehen mit den klugen Jungfrauen, und einzukommen zur Hochzeitsfreude, auf daß wir uns freuen mit unserm Freunde. Was für Zeitbestimmungen gemacht worden sind, kann ich auch jetzt nicht angeben; ich überlasse das gelehrteren Leuten, Männern, welche sich das zur Lebensaufgabe gemacht haben. Das Buch der Offenbarung bedarf noch anderer Ausleger, als die, welche unsere Bücherschränke mit ihren umfangreichen Werken bis zum Zusammenbrechen belastet haben; denn diese haben stets die Verwirrung nur noch größer gemacht. Ihre Auslegung ist eher zu einem Verschuß, als zu einem Aufschluß geworden; sie haben eher den Ratschluß mit ratlosen Worten verdunkelt, als das Dunkel aufgehellt. Ich bin bereit, hierin so weit zu gehen, als mein Vorgänger, so weit als die alten Kirchenväter, so weit als Baxter und Bunyan – aber weiter nicht. Dennoch dürfen wir heute fest darauf bauen und dringen: es ist in unserer Schriftstelle eine bestimmte Verheißung gegeben, daß die Heiligen mit Christo regieren werden tausend Jahre; und ich glaube, sie werden mit ihm regieren *hier auf Erden*. Es gibt einzelne Stellen, welche eine merkwürdige Bestätigung erhalten, wenn dies geschieht. Leset den Psalm 37,10-11. Es ist der Psalm, wo David sich darüber aufhält, daß es den Gottlosen auf Erden so wohl geht. Er sagt: «Es ist noch ein Kleines, so ist der Gottlose nimmer; und wenn du nach seiner Stätte sehen wirst, so wird er weg sein. Aber die Elenden werden das Land erben, und Lust haben in großem Frieden.» Man kann das zwar so auffassen, daß der demütige Mensch der Güter dieser Welt sich in höherem Maße freut als der Sünder, und daß er werde Frieden die Fülle haben. Aber es kommt mir vor, so fasse man die Sache schief auf, recht schief. Wenn es wahr ist, daß diese Sanftmütigen eben diese Erde doch besitzen sollen, und daß sie sich unter dem Friedenspanier des messianischen Reichs dieses Besitzes freuen werden, so scheint es mir, das habe einen bessern Sinn und einen Sinn nach göttlicher Weise. Denn es ist so, daß Gottes Verheißungen allezeit einen umfassenderen Sinn haben, als wir begreifen können. Wenn die Verheißung in diesem Fall nur sagen will, daß die Sanftmütigen erhalten sollen, was sie in diesem Leben gewinnen, was eigentlich sehr wenig ist; wenn sie nur bekommen sollen, was sie hier auf Erden genießen, was so wenig ist, daß ich sagen muß, wenn sie nur auf dieses Leben hoffen, so seien sie die allerelendesten unter den Menschen – wenn nur das der Sinn ist, dann begreift die Verheißung weniger in sich, als wir ihr zutrauen; wenn sie aber sagen will, daß sie schon hienieden sollen herrlich werden, dann habt ihr den allerweitesten Begriff, der sich nur denken läßt, einen Begriff, wie er allein der Verheißungen Gottes würdig ist: weit, breit, hoch, tief, ja göttlich. Teure Brüder, die Sanftmütigen erhalten in unserer Zeit gar keinen sonderlichen Anteil an dieser Erde, und wir müssen das in einer anderen Zeit erst erwarten. Ich will hier die Rede des Herrn selbst anführen, damit ihr nicht etwa meint, diese Stelle schließe sich nur der alttestamentlichen Ordnung an; er spricht: «Selig sind die Sanftmütigen, denn sie werden das Erdreich besitzen» (Matthäus 5,5), Wie? Wo? Wann? Gewiß jetzt nicht, nicht zur Zeit Christi jedenfalls nicht in den Tagen der Apostel. Was

erlangten die Sanftmütigen, liebe Brüder? Scheiterhaufen, Flammen, Geißelhiebe, Streiche, Kerker und Bande. Ihr Erbteil war wahrlich nichts. Sie wurden verfolgt, gequält, verlästert; sie irrten umher in Ziegenhäuten und Schafsfellen; und wenn die Elenden je sollen die Erde besitzen, so haben wir diese Zeit gewiß erst noch zu erwarten, denn die Erde haben sie noch nie besessen. Nehmt ferner die Stelle aus der Offenbarung im fünften Kapitel: «Und sie sangen ein neues Lied, sprechend: Du bist würdig zu nehmen das Buch und aufzutun seine Siegel; denn du bist geschlachtet und hast uns Gott erkaufte mit deinem Blut aus allerlei Geschlecht, und Zungen, und Volk, und Heiden; und hast uns unserm Gott zu Königen und Priestern gemacht, und wir werden herrschen *auf Erden*» (Offenbarung 5,9-10). Ob Jemand die Echtheit dieser Worte in Frage stellt, weiß ich nicht; wenn sie aber überhaupt etwas sagen, wenn der Heilige Geist damit eine Wahrheit aussprechen wollte, so ist es die, daß die Kinder Gottes sollen herrschen auf Erden. Erinnert euch überdies der Worte unseres Heilandes in Matthäus 19,28-29, wo er in Erwiderung einer Frage des Petrus, was seinen Jüngern für ihre Nachfolge und Opferwilligkeit würde zum Lohne werden, zu demselben sprach: «Wahrlich, ich sage euch, daß ihr, die ihr mir seid nachgefolgt, in der Wiedergeburt, da des Menschen Sohn wird sitzen auf dem Stuhl seiner Herrlichkeit, werdet ihr auch sitzen auf zwölf Stühlen, und richten die zwölf Geschlechter Israels. Und wer verlässt Häuser, oder Brüder, oder Schwestern, oder Vater, oder Mutter, oder Weib, oder Kinder, oder Acker, um meines Namens willen, der wird es hundertfältig nehmen, und das ewige Leben ererben.» Es scheint daraus hervorzugehen, daß Christus kommen wird bei der Wiedererneuerung der Welt; alsdann wird den Aposteln namentlich, aber auch Allen, welche auf irgendwelche Weise um Christi willen Verluste erlitten haben, herrliches Wesen und Fülle des Glanzes zu Teil werden; es wird neue Wonne und Freude sein unter den wiedererstandenen Geistern. Wir finden noch ähnliche Stellen im Worte Gottes: «Der Herr Zebaoth wird König sein auf dem Berge Zion und zu Jerusalem, und vor seinen Ältesten in Herrlichkeit» (Jesaja 24,23). Ebenso heißt es im Propheten Sacharja: «Da wird dann kommen der Herr, mein Gott, und alle Heiligen mit dir» (Sacharja 14,5). Wahrlich, ich könnte jetzt nicht Zeit genug finden, euch alle die Stellen anzuführen, aus welchen mir klar hervorzugehen scheint, daß gerade die Stätte des Kampfes, gerade der Schauplatz des Krieges, auch der Ort des Triumphes sein werde. Ich schaue voller Wonne hinaus in jene Zukunft, wo ich mit den Entschlafenen in Christo (ob ich auch noch entschlafen werde, weiß ich aber nicht) werde auferstehen am Tage seiner Erscheinung und werde den Lohn empfangen in der Auferstehung der Gerechten, wenn ich ihm treu und voll Glaubenszuversicht gedient habe; und das wird der Lohn sein, daß wir ihm gleich sein werden, und Teil haben an seiner Herrlichkeit vor Aller Augen, und mit ihm regieren tausend Jahre.

*«Noch ist es nicht erschienen,
Wie groß wir werden sein, wie reich;
Doch wenn wir hier den Heiland sehn,
Sind wir dem Haupte gleich.*

*Solch' himmlisch süßes Hoffen
Kann überwinden alle Not,
Kann uns're Seelen reinigen,
Daß rein wir sind wie Gott.»*

Um aber wieder an das Frühere anzuknüpfen, so wollen wir noch ein Weiteres bemerken. Diese euch so eben vorgehaltene Lehre ist gar nicht ohne Nutzen. Denn durch das ganze neue Testament hindurch, wo die Apostel es immer für nötig erachten, die Menschen zur Geduld, zu Werken der Liebe, zur Hoffnung, zur Standhaftigkeit, zur Heiligung zu ermahnen, da reden sie stets von der Zukunft Christi. «So seid nun geduldig, meine Brüder; denn die Zukunft des Herrn ist nahe»

(Jakobus 5,7-8). «Richtet nicht vor der Zeit, bis der Herr komme» (1. Korinther 4,5). «Eure Lindigkeit lasset kund sein allen Menschen; der Herr ist nahe» (Philipper 4,5). «So werdet ihr, wenn erscheinen wird der Erzhirte, die unverwelkliche Krone der Ehren empfangen» (1. Petrus 5,4). Liebe Brüder, es ist unrecht, wenn wir zu viel Gewicht hierauf legen; aber eben so unrecht ist es, wenn wir uns zu wenig daraus machen. Wir wollen diesem Gedanken in unserem Denken eine Ehrenstelle anweisen, und besonders mögen diejenigen unter uns, welche Gott fürchten und an den Herrn Jesum glauben, ihn als ein Fenster gebrauchen, durch welches sie in trüben Zeiten, wo es im Hause dunkel wird, hinausschauen in die Ferne, in die Zeit, wo wir mit den Ersten auferstehen werden, Christo dem Erstlinge nach, und wo wir regieren werden mit Christo; wo wir teilhaftig werden seiner Herrlichkeit und gewiß wissen, daß der zweite Tod keine Macht über uns hat.

II.

Wir wenden uns nun zum zweiten Teil unserer Betrachtung. Die Gottlosen trifft ein **dreifaches Wehe**.

Sünder, du hast von der Auferstehung der Gerechten gehört. Für dich hat das Wort «Auferstehung» keinen lieblichen Klang. Kein Freudenblitz leuchtet in deinem Geiste auf, wenn du hörst, daß die Toten wiedererwachen sollen. Aber, o ich bitte dich, leihe mir dein williges Ohr, wenn ich dir jetzt im Namen Gottes beteuere, daß die Toten wieder auferstehen müssen. Nicht bloß deine Seele wird leben –, du bist vielleicht so unsinnig geworden, daß du vergessen hast, du habest auch eine Seele –, nein, sondern auch dein Leib wird wieder lebendig werden. Diese deine Augen, die voll lüsterner Begierden umherschweiften, werden Gesichte des Entsetzens schauen; diese Ohren, die den Versuchungen des Bösen lauschten, werden die Donnerschläge des Gerichtstages erdröhnen hören; die Füße, die dich ins Theater und an Bälle trugen, werden es versuchen, aber umsonst, festzustehen, wenn Christus der Weltrichter auf dem Throne sitzt. Glaube nur nicht, daß mit dem Begraben deines Leibes Alles aus sei. Dein Leib hat Teil gehabt an deinen Sünden; er wird Teil haben mit deiner Seele an der Verdammnis; Er kann Leib und Seele in die Hölle verdammen. Die Heiden glaubten an die Unsterblichkeit der Seele. Darum bedarf es nicht erst daß wir beweisen, was die Heiden erkannten. Es ist aber die Lehre von der Auferstehung des Leibes, welche dem Christentum eigentümlich ist. Ihr seid nicht dazu angetan, die Offenbarung Gottes abzuleugnen, ich weiß das. Ihr scheuet diese Heilige Schrift als Gottes Wort; aber eben dies Buch sagt mir, daß alle Toten, die Großen und die Kleinen, werden auferstehen. Wenn die Posaune des Erzengels erschallen wird, da werden all die greisen Erdbewohner vor der Sündflut heraufsteigen aus dem Meere, die verschütteten Paläste, die untergegangenen Häuser werden herausgeben die Menge derer, die freieten und sich freien ließen, ehe Noah zur Arche einging. Herauf werden kommen aus der großen Tiefe des unergründeten Meeres die Tausende und aber Tausende, die seit drei bis vier Jahrtausenden geschlafen haben. Und jeder Kirchhof, wo Menschen unter christlichen Gebeten in stiller Andacht bestattet wurden, die doch unchristlich gelebt hatten, wird seine Toten hergeben. Das Schlachtfeld bietet seine gewaltige Ernte, eine Ernte, aufgegangen aus einer Blutsaat, und geerntet im Gewittersturm. Jeder Ort, wo Menschen lebten und wo Menschen starben, wird die Toten wieder leben sehen, und Leben wird aufs neue in Fleisch und Blut wohnen. Aber die Hauptsache für euch ist das: auch *ihr* werdet darunter sein. Lebendig und doch tot, wie ihr jetzt seid, gottlos und unbekehrt, trifft euch der schwerste Fluch, der euch außer der Verdammnis eurer Seele je treffen kann, darin: die Auferstehung eures Leibes ist gewiß und wahrhaftig. Gehet nun hin, und schminkt ihn, diesen Madensack, wenn ihr wollt, und schaffet ihm eine Schönheit, vor welcher selbst dem Wurm ekelt. Gehet hin und mäset euren Leib; trinket Most und esset das

Fette. Gehet und verweichlicht ihn in Wohlleben und Polstern. Ja, liebe Herren, pflegt nur eure Leiber fein säuberlich, denn die Herrlichkeit wird kurz genug währen; und wenn diese Spanne Zeit verstrichen ist, dann müßt ihr von einem andern Weine kosten – da müßt ihr die Hefen aus dem Kelch des Zornes Gottes saufen, welcher den Gottlosen eingeschüttet wird bis auf den letzten Tropfen. Erlabe noch dein Ohr an Gesang und Spiel; bald hörst du nichts anderes mehr als das Geheul der Verdammten. Gehe deiner Wege, iss, trink und sei fröhlich, «aber wisse, daß dich Gott um dies Alles wird vor Gericht führen» (Prediger 11,9). Siebenfach für alle deine Sündenlust, ja siebenzimal sieben Mal um alle deine Wollustfreuden und Bosheit und Missetat wird der Herr Rache nehmen an dir, an dem großen und schrecklichen Tag seines Zornes. Sünder, bedenke solches, und wenn du Sünde tust, so gedenke der Auferstehung.

Nach der Auferstehung aber das *Gericht*, sagt die Schrift. Ihr habt Gott verflucht – der Fluch ist verhallt? Nein, Freund, er ist nicht verhallt; er hat sich eingegraben in das große Schuldbuch Gottes. Du bist gewandelt in Kammern der Unzucht und in Häusern der Gottentfremdung; du hast alle Stufen des Verbrechens erstiegen und dich gewälzt im Schlamm und im Gestank der Hurerei. Du bist der Sünde nachgelaufen und hast dich hineingestürzt und hast gemeint, wenn der Tag ein Ende habe, sei Alles hinter dir; hast geglaubt, gleichwie die Nacht verhülle des Tages Gestalten, so verberge die Nacht des Todes die Taten deines Lebenstages. Nicht also! Die Bücher werden sich einst öffnen. Mir ist, ich sehe dich mit erblassenden Wangen, mit niedergeschlagenen Augen, weil du dem Richter nicht darfst unter die Augen treten, wenn er die Seite aufschlägt, wo dein Leben verzeichnet steht. Ich höre jenen Sünder, der es frech Allen zuvor tat. Jetzt schreit er: «Ihr Felsen, fallet über mich!» Dort stehen sie, erhaben und furchtbar zugleich, jene granitene Felsen; lieber wollte er von ihnen zermalmt werden, als vor diesem durchbohrenden Flammenauge stehen; aber die Riesen des Gebirges wollen sich nicht ablösen, ihr steinernes Eingeweide fühlt kein Wallen des Mitleids, sie regen sich nicht. Festgebannt steht ihr da, während das Feuerauge euch ganz und gar durchdringt, während die bebengebietende Stimme liest und liest und liest: jede eurer Taten, jedes eurer Worte, jeden eurer Gedanken. Ich sehe euch, wenn das schändliche Verbrechen gelesen wird und es alle Menschen und Engel hören. Ich sehe euer Entsetzen, wenn eine namenlose Tat erzählt wird, in aller Ausführlichkeit, daß kein Mißdeuten möglich ist. Ich höre alle deine geheimsten Gedanken laut verkünden: diesen Wollusttraum, jenen Mordanschlag, den deine Begierde gebar, der aber nie zur Tat reifte. Und unterdeß starrst du voll Entsetzen, wie Belsazar, als er die Schrift erblickte an der Wand, und ihm die Lenden schütterten und seine Knie aneinanderschlügen (Daniel 5,6). So wird es dir ergehen, und einmal ums andere wirst du den furchtbaren Schrei ausstoßen: «Ihr Berge und Felsen, fallet auf uns! Fallet auf uns und verberget uns vor dem Angesicht des, der auf dem Stuhl sitzt, und vor dem Zorn des Lammes!» (Offenbarung 6,16).

Aber dann kommt das Ende, das Letzte. Nach dem Tode das Gericht; nach dem Gericht *die Verdammnis*. Wenn es etwas Schreckliches ist, wieder leben zu müssen, wenn es noch viel schrecklicher ist, den ersten Tag dieses neuaufgedrungenen Lebens vor dem Richterstuhl Gottes stehen zu müssen; wie noch viel entsetzlicher muß es sein, wenn das Urteil gesprochen wird, und die Marter der Strafe ihren Anfang nimmt! Wir glauben, daß die Seelen der Gottlosen jetzt schon gequält werden, aber dies Gericht wirft beide, Leib und Seele, in den feurigen Pfuhl. Ihr Männer und Weiber, die ihr Gott nicht fürchtet, die ihr nicht an Jesum glaubt, ich bin nicht im Stande, die Verdammnis zu malen. Ich ziehe den Schleier darüber. Aber obschon ich sie nicht schildern darf, so beschwöre ich euch, stellt sie euch lebhaft vor die Seele. Als Martin¹ einige seiner großartigen Gemälde schuf erhöhte er ihre Wirkung durch breite Massen von tiefen und ausgedehnten Schatten. Wahrlich, auf solche Art hat uns Gott die Hölle dargestellt, mehr durch die tief verschleiernde Finsternis, als durch scharfes Licht. Das wissen wir ja wohl, daß die Hölle ein Ort ist ohne Gottes Gegenwart, ein Ort, wo die Sünde zur Herrschaft und furchtbarsten

¹ Berühmter englischer Historienmaler, seit 1830.

Entwicklung kommt, wo jede Leidenschaft ungezügelt wütet, jede Lust fessellos tobt, ein Ort, wo Gott Tag und Nacht bestraft, die Tag und Nacht fortsündigen, ein Ort ohne Schlummer, ohne Ruhe – ohne Hoffnung! ein Ort, wo auch ein Tröpflein Wasser verweigert wird, obgleich der Durst die Zunge verzehrt, ein Ort, wo nie ein Freudenstrahl dämmert, nie ein Lichtblick hindringt, nie ein tröstender Laut sich verrät, ein Ort, wo das Evangelium verleugnet wird, wo die Gnade im Flug erstarrt und erstirbt, ein Ort, wo die Rache ihr Gift ausschäumt und an ihren Ketten zerrt und den Mordstahl zückt, ein Ort der Wut und des versengenden Zorns, ein Ort, wie ihn die kühnste Einbildungskraft noch nie so schrecklich gedacht hat. Gott verhüte, daß ihr je solchen Ort erblickt, noch seine Schrecken fühlt. Sünder, ich will dir diesen Ort nicht predigen, lieber will ich dich beschwören: Entfliehe, rette dich hinweg! Stirb, Sünder, so ist ein Entfliehen nicht mehr möglich; dann bist du verloren. O, während du noch hienieden auf dieser Erde des Gebetes weilst, bitte ich dich, denk an dein Ende! «Sie hätte nicht gemeint, daß es ihr zuletzt so gehen würde, darum ist sie gar sonderlich heruntergestoßen» (Klagelieder 1,9). Laß das nicht auch von dir gesagt werden. Bedenke! Bedenke! Diese Warnung ist vielleicht die letzte, welche du je wieder hörst. Es ist dir vielleicht nicht mehr verstattet, wieder in ein Gotteshaus zu kommen. Vielleicht schon während du hier sitztest, rinnen die letzten Sandkörner deines Stundenglases hinab; und dann – dann kann dir keine Warnung mehr zugerufen werden, weil Versöhnung und Errettung für dich etwas Unmögliches sein wird.

Seele, ich richte jetzt vor dir auf Christum den Gekreuzigten. «Wer an ihn glaubt, wird nimmermehr umkommen, sondern er hat das ewige Leben» (Johannes 10,28; 3,16-17.36). Gleichwie Moses die Schlange erhöhte in der Wüste, so wird heute vor euch des Menschen Sohn erhöht. Sünder, siehe seine Wunden an, siehe auf zu seinem dornengekrönten Haupt. Siehe die Nägel in seinen Händen und in seinen Füßen. Kannst du ihn dir denken? Höre! wie er ausruft: «Warum hast du mich verlassen?» Höre wieder, was er jetzt spricht: «Es ist vollbracht! Es ist vollbracht!» Die Erlösung ist vollbracht! Und nun wird dir diese freie Erlösung verkündigt, eine Erlösung ganz umsonst, aus lauter Gnade. Glaube an den Herrn Jesum Christum, so wirst du selig. Vertraue auf ihn, so haben alle zukünftigen Schrecken keine Macht über dich; sondern die Herrlichkeit dieser Weissagung wird an dir in Erfüllung gehen, wie überschwinglich sie auch sei. Ach, daß doch heute Eines von euch möchte zum ersten Mal in seinem Leben auf seinen Herrn vertrauen; und wenn das geschieht, so braucht ihr nicht erst neugierig zu forschen, was alsdann komme, sondern ihr dürft euch ruhig hinsetzen und sagen: «Komme, was da wolle; meine Seele steht auf dem Fels der Ewigkeit; sie fürchtet kein Unglück; sie fürchtet kein Ungewitter, sie spottet aller Leiden. Komme bald! komme bald! ja komm, Herr Jesu.»

Predigt von C.H.Spurgeon

Die erste Auferstehung

5. Mai 1861

Aus *Predigten*

Verlag J. G. Oncken, 1869